

Mit 150 Jahren Lebenserfahrung ins Start-up-Abenteuer – und direkt das Wohnen neu gedacht

Die Geschichte der kleinHAUS AG begann passenderweise mit einer kleinen Idee, aus der rasch eine grosse Vision erwuchs – und mit einem Paar, das gemeinsam über stolze 150 Jahre Lebenserfahrung verfügt. Seine Vision? Kleinhäuser; vollwertige Eigenheime, die auf kompaktem Raum alles bieten, was man zum guten Leben braucht.



Den Stein richtig ins Rollen brachte Dr. Christiane Kirchner. Denn es war die Komplementärmedizinerin, die mit der Idee eines Tiny Houses auf ihren Partner Hanspeter Luchsinger zukam. Als erfahrener Architekt ETH mit internationaler Erfahrung würde er ihr sicherlich einen fantastischen Entwurf anfertigen können. «Doch die Idee begeisterte mich keineswegs», erinnert sich Luchsinger schmunzelnd. Denn einerseits war er von seiner Arbeitstätigkeit her gewohnt, Wohnraum «gross zu denken» und wusste andererseits, dass Tiny Houses hierzulande nur bedingt bewilligungsfähig sind. Doch Christiane Kirchner liess nicht locker. «Ich lag ihm weiterhin mit der Idee in den Ohren, bis er zu zeichnen begann», erzählt sie. Und tatsächlich: Der architektonische Ehrgeiz war geweckt, denn die Herausforderung bestand darin, ein vollwertiges, komfortables Haus auf 50 Quadratmetern zu komprimieren.

Vier Monate intensiver Konzeptionsarbeit führten zum Durchbruch. Die Lösung: das kleinHAUS, bewilligungsfähig und damit von der Bank

finanzierbar. Sieben clevere Varianten entstanden, mit einem Grundriss von 50 bis 80 Quadratmetern. Liebevoll nennen die beiden ihre Entwürfe die «sieben Zwerge». Dabei handelt es sich nicht um Kataloghäuser, sondern vielmehr um Varianten, die sich individuell anpassen lassen.

Ein «Alten-Start-up» mit neuem Bewusstsein

Da beide für die Kleinhaus-Idee Feuer gefangen hatten, lag die Gründung eines Start-ups auf der Hand. Denn Kirchner und Luchsinger geht es um weit mehr, als «nur» eine coole, moderne Wohnform zu etablieren: «Gerade in der Babyboomer-Generation gibt es viel Einsamkeit», erzählt Luchsinger. Die Menschen sitzen allein in ihren grossen Häusern und würden sich über eine Verkleinerung freuen. Doch auf Komfort verzichten wollen sie eben auch nicht. «Daher war für uns klar, dass jedes Kleinhaus eine gute Küche, ein schönes Bad sowie einen gemütlichen Wohnraum umfassen musste.» Unter dieser Prämisse könne man ältere Menschen einfacher dazu bewegen, sich wohn technisch zu verändern – und ihnen damit beim ersten Schritt aus der Einsamkeit helfen.

Doch je mehr die beiden Start-up-Gründer ihre Vision des ressourcensparenden Kleinhauses nach aussen trugen, desto mehr realisierten sie: Auch jüngere Menschen sind vom nachhaltigen Wohnen «im Kleinen» absolut begeistert. Die sich bietende Chance, auf wenig Raum ein generationsübergreifendes Zusammenleben zu ermöglichen, war schlicht zu gut, um sie verstreichen zu lassen.

Die Idee des «Dörfli» nimmt Gestalt an

Mittlerweile ist die kleinHAUS AG seit rund acht Monaten auf dem Markt und beschäftigt insgesamt sechs Mitarbeitende. Zu Beginn waren Christiane Kirchner und Hanspeter

Luchsinger oft als «Wanderprediger» unterwegs, zogen von Messe zu Messe und hielten Vorträge zum Thema «Wohnen im Alter». Die hohe Resonanz sowie die breite Nachfrage waren beflügelnd und die Idee eines Kleinhaus-Dörfchens nahm Gestalt an – ein integriertes Wohnkonzept, das auf Restparzellen realisiert werden kann, die oft ungenutzt bleiben.



Derzeit planen sie ein solches «Dörfli» im Untertoggenburg. Das Konzept ist ambitioniert: Generationenübergreifendes Wohnen soll hier gelebt werden, Alt und Jung in nachbarschaftlicher Gemeinschaft, aber mit der Möglichkeit zur «Intimität auf Abstand». «Das ist uns ganz wichtig», betonen die Gründer, «wir wollen keine Community mit allabendlichen Lagerfeuern gründen, aber den Menschen die Möglichkeit geben, wunsch- und bedarfsgerecht zusammenzukommen.»

Die gemeinsame Vision sieht unter anderem Mobility-Autos im Quartier vor, ein Gemeinschaftshaus sowie die Möglichkeit für die Bauern der Umgebung, ihre Produkte an einem Marktstand im Dörfli anzubieten. «Auf diese Weise könnten ältere Menschen auch wieder mehr am

Gemeinschaftsleben teilnehmen und mit ihrem Wissen und ihrer Zeit jüngere Familien unterstützen», führt Christiane Kirchner aus. Und da die Kleinhäuser eben keine Kataloghäuser sind, sondern flexible Modelle, die sich an individuelle Bedürfnisse anpassen lassen, können sie auch auf die Erfordernisse von schwerbehinderten Menschen zugeschnitten werden.

Die nächsten Schritte

Das erste Projekt mit Kleinbauten wird in Wittenbach entstehen. Es geht der kleinHAUS AG dabei nicht nur um Rendite, sondern darum, Menschen anzusprechen, die in eine neue Form des Zusammenlebens investieren möchten. Um ihre grosse Vision des komfortablen Wohnens «im Kleinen» subventionieren zu können, plant und realisiert die kleinHAUS AG auch «klassische» Bauvorhaben – passend zum Slogan «kleinHAUS baut auch gross». Wer sich also den Traum des Eigenheims (ob nun gross oder klein) erfüllen möchte, über Landreserven verfügt oder in eine nachhaltige, zukunftsorientierte Wohnform anlegen möchte, ist bei der kleinHAUS AG an der richtigen Adresse.

Weitere Informationen und Kontakt unter:
kleinhaus-schweiz.com

